

| | |
|---------------------|---|
| Zeitschrift: | Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe |
| Herausgeber: | Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe |
| Band: | 11 (1895) |
| Heft: | 45 |
| Rubrik: | Verschiedenes |

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gmündner Elektricitäts-Aktien-Gesellschaft hat beschlossen, auf dem Traunsee elektrische Boote einzuführen, welche folgende Konstruktion haben: Eine Plattform mit Sitzplätzen wird von 2 großen, an den Enden zugespitzten Röhren getragen. In der Mitte der Plattform befindet sich der elektrische Motor mit seiner Umsteuerungsvorrichtung. Die Accumulatoren, welche zum Betriebe des Motors dienen, befinden sich in einer Kassette unterhalb der Sitz. Sämtliche Kabel befinden sich isoliert ebenfalls unter den Sitzen. Exponiert ist nur der Umsteuerungshobel. Sollten die elektrischen Kontakte aus Unvorsichtigkeit berührt werden, so ist dies nicht von Belang, da die Spannung nur 50 bis 60 Volt beträgt und ein elektrischer Schlag kaum fühlbar wäre. Auch sind sämtliche Kontakte eingeschlossen. Die Accumulatoren werden mit einer Spannung von etwa 60 Volt geladen und nehmen eine Stromstärke von 20 Ampère. So ein Boot kann 5 Personen aufnehmen und während einer Fahrt dauer von 5 Stunden mit einer Geschwindigkeit von sechs Meilen per Stunde fahren. Zwischen den beiden cigarrenförmigen Flottanten läuft vom Motor die Propellerwelle nach rückwärts und bewegt die von einer Verbindungsstraße getragene Schiffsschraube. Die Motive, welche dazu bewogen haben, von der gewöhnlichen Bootsförm abzuweichen, sind folgende: Bedeutend höhere Stabilität, geringer Widerstand gegen die Fortbewegung im Wasser durch das günstige Verhältnis zwischen Durchmesser und Länge der beiden Schwimmer, ein viel ruhigeres und gleichmäßigeres Steuern, eine sehr günstige Stellung für den Nutzeffekt der Schiffsschraube, Unsinkbarkeit und unbeschränkte Dauerhaftigkeit. Aus der Form der elektrischen Boote ist leicht zu erkennen, daß deren Seetüchtigkeit eine wirklich ideale genannt werden muß. Der Bau der Boote erfolgt durch die Arsenaldirektion des österreichischen Lloyd in Triest. Die Probefahrten finden im März statt.

Instandhaltung galvanischer Elemente. Es ist eine gewisse Unbequemlichkeit mit den kleinen elektrotechnischen Einrichtungen des Hauses — des Läutewerks und der Telefonanlage — verbunden, die sich daraus ergibt, daß die Batterie von Zeit zu Zeit nachgesehen werden muß, um in ihren verbrauchten Teilen ergänzt zu werden. Dem Konsum unterworfen sind die Elektroden, namentlich das Zink, mehr noch die Flüssigkeit — wässrige Salzlösungen — welche nicht nur durch die galvanische Aktion zerstört werden, sondern auch durch Verdunstung stark eingetrocknen, so daß mitunter etwas von dem Salz auskristallisiert und sich an der Oberfläche der Elektroden festsetzt, wodurch deren Wirksamkeit erheblich verringert wird, ja geradezu aufgehoben werden kann. Auch zeigt sich bei den vielfach üblichen Leclanché-Elementen die Erscheinung, daß das Salz an den Gefäßwänden über dem Flüssigkeitsspiegel auskristallisiert und dann an denselben empor, ja selbst über die Ränder des Gefäßes wächst, zufolge einer Kapillarwirkung der einmal gebildeten Salzkristalle gegenüber der Flüssigkeit. Man muß daher häufig (vierteljährlich, halbjährlich) das verschwundene Wasser ersetzen, auch wenn die Batterie sonst noch in gutem Zustand ist. Lediglich in Rücksicht auf die bequemere Handhabung hat man die sogenannten Trockenelemente gebaut, die sich von den gewöhnlichen nassen Elementen in nichts unterscheiden, als daß sie allseitig geschlossen sind, so daß die für eine Batterie unerlässliche wässrige Salzlösung nicht verdunsten kann. Des leichteren Transportes wegen füllt man die Flüssigkeit nicht als solche in die Elemente ein, sondern man gibt ihr einen Körper von poröser Beschaffenheit — Sägemehl, Cellulose, Kieselguhr usw. —, von welchem sie aufgesogen wird, um dann damit in Gestalt einer feuchten, krümeligen Masse oder eines mehr oder weniger steifen Teiges in die Elemente eingepackt zu werden. Man begnügt sich damit, die Trockenelemente, welche fertig von den Fabriken geliefert werden und nur in die Hausleitung eingeschaltet zu werden brauchen, bis zu ihrer Erschöpfung ein einziges Mal zu ge-

brauchen, da sich ihre Wiederbelebung kaum lohnen würde. Auch bei nassen Elementen kann man die Wasserverdunstung einschränken, wenn man die Gefäße nach oben mit einem Deckel abschließt. Einen derartigen Luftabschluß zeigte schon das Meidinger-Element. Insbesondere verhindert man noch die Salzkristallbildung beim Leclanché-Element dadurch, daß man den inneren Rand des Gefäßes einfettet oder mit Paraffin oder Oelfarbe überzieht. Von K. Fischer in München wird neuerdings in dem „Bahr. Ind. u. Gewbl.“ vorgeschlagen, auf die Flüssigkeitsoberfläche der Elemente einfach Paraffinöl auszugießen, welches sich in 1 bis 2 cm starker Schicht über die ganze Fläche ausbreitet und dadurch die Verdunstung des Wassers hintanhält; gleichzeitig soll es auch das Emporkriechen des Salzes an den Wänden verhindern. Mit bestem Erfolg ist das Mittel ferner bei Accumulatoren angewendet worden, die Oelschicht mäßigt hier das Herausschleudern von Flüssigkeitsteilchen, die beim Baden durch die aufsteigenden Gasblasen mitgerissen werden und welche durch ihren Säuregehalt die Ursach der Alkoholbelastigung in den Accumulatorenräumen bilden. — Erstmals ist u. s. die Anwendung des Mittels schon vor einigen Jahren entgegengetreten bei der von einer englischen Gesellschaft in Europa eingeführten Edison-Balande-Batterie, bei welcher die Elektroden aus Zink und zusammengepreßtem Kupferoxydpulver gebildet werden, während als Flüssigkeit konzentrierte Kalisalange dient; um diese vor Verdunstung und besonders gegen Aufnahme von Kohlensäure aus der Luft zu schützen, wird sie mit einer Paraffinölschicht überdeckt. Wir hatten eine solche Batterie monatelang ohne Störung im Betrieb. Wie wir an derselben wahrnehmen konnten, hat das Beschmücken der Elektroden durch Öl beim Ein-tauchen oder Herausnehmen aus den Gefäßen nichts auf sich, sofern sie vorher mit Wasser benetzt waren; das Öl hafstet dann nicht fest, durch einen Wasserstrahl kann es beispielsweise leicht abgespült werden. („Bad. Gewerbeztg.“)

Verschiedenes.

Ein Opfer des Streiks? Im „Stadiboten“ erhebt Herr Ed. Attenhofer unter dem Titel „Ein geheimnisvoller Mord“ die schwere Anklage, der Sohn des beim Glaserstreik oft genannten Glasermeisters Weisheit, der am 7. Januar dieses Jahres durch Sturz von einem Gerüste den Tod erlitten hat, sei nicht durch Unfall, sondern infolge einer ruchlosen That ums Leben gekommen. Am Samstag vorher habe der Vater Weisheit auf dem sehr soliden Gerüste gearbeitet. Kein Laden, kein Pfosten desselben habe gewankt; die Sicherheit sei vollständig gewesen. Am Montag schickte Herr Weisheit an seiner Statt den 17jährigen Sohn. Da mußte das Unglück geschehen. Ein starker, 2 Zoll dicker Fleckladen in der Mitte des Gerüstes „gnepfte“, als August Weisheit darauf trat; der Laden stürzte in die Tiefe und ihm nach der Jüngling. Er ist also durch das Gerüst, nicht vom Gerüst gestürzt und das nur deshalb, weil der mittlere Laden in Abwesenheit jeder Beaufsichtigung von Verbrecherhand gelockert und zur Todesfalle gemacht worden war. So starb August Weisheit den Opfertod für seinen Vater, dem augenscheinlich der Mordanschlag des oder der Mörder gegolten hatte. Unter den Arbeitern, den Fachleuten herrsche darüber nur eine Meinung und mehrere Zeugen bestätigen, daß der verhängnisvolle Laden auf verbrecherische Weise verschoben worden war.

Weitere schwere Indizien erblickt Herr Attenhofer in den zahlreichen Drohbriefen, welche Herr Weisheit erhalten hat. Er verlangt energisch eine gerichtliche Untersuchung.

Österreichische Eisenpreise. Die kartellierten österreichischen Eisenwerke haben beschlossen, den Preis für eiserne Träger in Wien um 30 Kreuzer per Meterzentner zu erhöhen, so daß sich der Preis der Träger von jetzt ab auf 11 Gulden loco Bauplatz stellen wird.